

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die nach der Einsamkeit gefundene vergnügte  
Gesellschaft**

**Greiff, Johann Hermann**

**Bremen, 1728**

**VD18 90090691**

A. & Ω.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-247054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-247054)



A & Q.

**W**as ist die Einsamkeit? Nichts als ein elend Leben /  
Da kein Vergnügen / Trost / Erquickung / Wonne ist.  
Das mit Melancoley und Kummer ist umgeben /  
Und gönnet dem Gemüth zur Freude keine Frist.  
Kan sich ein Eremit mit Trost in Unfall stillen?  
Wer steht ihm bey in Noth / in Kranckheit / in Gefahr?  
Heist nicht sein täglich Brodt Gedancken / Sorgen / Grillen?  
Wen fraget er um Rath? wer macht ihm etwas klar?  
Hievon das Gegentheil zeigt ein gesellig Leben /  
Da wird die Last zur Lust / statt Unruh hat man Ruh,  
Und zwene können oft dem Unheil wiederstreben /  
Das einem einzelen gar plötzlich stößet zu.  
Es wird durch treue Hülff die Arbeit gleich getheilet /  
Die Zeit vertreibt man kurz / die sonst unendlich schien.  
Die Kranckheit des Gemüths wird oftmahls geheilet /  
Weil Zuspruch / Trost und Rath hier gleicht der Medicin.  
Und daß dem grossen Gott an uns dis wohlgefalle /  
Kan man an seiner Hand und weisen Schöpfung sehn. (a)  
Noch deutlicher ließ er im Stande vor dem Falle /  
Dis durch sein Wohlgefalln und heil'gen Rath geschehn.  
Es ist nicht gut / sprach er / daß du allein sollt leben /  
O Adam! ohn Gehülff / Gesellschaft und Gemahl.  
Du wirst / das weiß ich / nur in Unvergnügen schweben /  
Drum soll nun Eva gleich vermehren der Menschen Zahl. (b)  
Es läffet die Natur der Menschen von sich lesen /  
Daß zur Gesellschaft sie ohnläugbahr sey geneigt.  
Und daß ich weiter geh / man sieht es an dem Wesen  
Der Thiere / deren Thun es uns gar deutlich zeigt.

Ein

(a) Deus hominibus præ ceteris omnibus rebus creatis linguam dedit & vim loquendi, indicans, hac re aliis excellentiores esse, sed etiam, se velle eos Sociabiles esse debere.

(b) Gen. II. v. 18. seqq.

Ein jedes findet sich vergnügt zu seines gleichen /  
 Und läßt an Einsamkeit gar schlecht Belieben sehn.  
 Wer stoßt sich denn daran / wenn Wille / Wort / und Zeichen /  
 Von Menschen eben so an Menschen sind geschehn?  
 Ach ja / dergleichen sind genug gefunden worden /  
 In deren Augen blos / was einsam / nützlich schien.  
 Wie mancher hat gelebt im Eremiten = Orden?  
 Wohin Pythagoram man auch fast möchte ziehn. (c)  
 Absonderlich will mans den Geistlichen verdencken /  
 Im Papstuhm / wenn sie nicht zur Einsamkeit geneigt.  
 Ich meine / wann sie sich zum Ehestande lencken /  
 Wann mehr Gehorsam Gott als ihrem Papst sich zeigt.  
 Da dis doch wider Gott / sein heiliges Wort / Gewissen /  
 Vernunft und Billigkeit / Heil / Nutzen und Gebot.  
 Allein genug hievon ! man ist gar nicht beflissen /  
 Dis / tausend mahl erklärt / hier anzuführ'n ohn Noth.  
 Ich gehe fort zum Zweck / Herr Bruder ! ihn zu preisen /  
 Daß Er statt Einsamkeit ihm jetzt Gesellschaft wählt.  
 Er kan mit festen Grund und Wahrheit heut beweisen /  
 Er habe sich vergnügt mit Gottes Rath vermählt.  
 Er ist vor ein'ger Zeit ins heil'ge Amt gekommen /  
 Da must' er offtermahls ein rechter Argus seyn. (d)  
 Jetzt ist ein grosses Theil der Sorgen Ihm entnommen /  
 Er räumt die Haushaltung jemanden anders ein.  
 Wer mochte doch vorher ihn / wenn er matt / erquicken /  
 In seinem schweren Amt / und unter dessen Last?  
 Sie wehrte Jungfer Braut ! wird Ihn also beglücken /  
 Und setzen sein Gemüth in süsse Ruh und Rast.  
 Gott / der die Ehe selbst hat weißlich ausersehen /  
 Vergnüg dann eure Brust ! Sey euer starcker Hort !  
 Er lasse alles so / wie man jetzt wünscht / geschehen /  
 Es gehe euer Glück je mehr und mehr noch fort !  
 Fürnemlich giesse Gott Krafft / Stärck und reichen Segen /  
 Herr Bruder ! auf Sie aus von seinem Gnaden = Thron !  
 Er führ' und leite Ihn auf allen seinen Wegen /  
 Absonderlich im Amt ! Und sey sein Schild und Lohn !  
 Er gebe / daß er hier mag seine Schaaffe weiden /  
 Zu ihrem Seelen = Heil / und Gottes hohen Ruhm !  
 Und endlich als ein Hirt dereinsten gehn mit Freuden /  
 In seines Herren Haus und sel'gen Heiligtum !

Sie/

- (c) Pythagoras integro anno in Subterraneo quodam specu latuit ; ut eo melius ab hominum commercio abstinere & deorum colloquio frui posset. Laert.
- (d) Argus , ein Hirte der hundert Augen hatte , war sehr fürsichtig und klug , betrachtete alles genau , auch das geringste in seinem Hause. Phædrus.

Sie/ Hochgeehrte Braut! wird Herz und Sinn vergnügen/  
 Wenn Ihm die Arbeit hat den nassen Schweiß ausbracht.  
 Und Ihre Tugenden die müssen Ihn besiegen/  
 Weil selbst die Freundlichkeit aus Ihr Ihn hold' anlacht.  
 Die Demuth hat in ihr den festen Sitz genommen/  
 Ob zwar hier die Natur ein schönes Muster zeigt.  
 Sie sucht auch ohne Streit Theanæ gleich zu kommen/ (e)  
 Wenn nur Gelegenheit dazu sich je eräugt.  
 Penelopens Gemüth ist in Ihr fest gepräget/ (f)  
 An Häußlichkeit und Fleiß gebühret Ihr das Lob.  
 Sulpitæ ihr Sinn ist von ihr je geheget/  
 Die ohne Gleichen war/ doch sich nicht überhob. (g)  
 Allein hiemit zum Schluß! Es leben die Vermählten!  
 Und die Gesellschaft sey nach Einsamkeit beglückt!  
 Gott zehle Sie dereinst zu seinen Auserwehltten!  
 Und gebe/ daß man bald aus zweyen drey erblickt!

- (e) Eine schöne Heydinn, welche auf befragen vermeldet, die Pflichten eines Weibes wären: Ihren Mann erfreuen, sich ihm wohlgefällig machen, und thun, was ihm lieb und angenehm sey.
- (f) Penelope ist wegen ihr Gewebe beband, dadurch sie ihre Keuschheit erhalten, weil Sie in Abwesenheit ihres Mannes Vlykks damit die Freyer 20. Jahr hingehalten, des Nachts nemlich wieder auflöfende, was Sie des Tages gewebet.
- (g) Sulpitia, des edlen Römers Caleni Gemahl, war zu ihrer Zeit an Klugheit, Schönheit, Zucht, und holder Liebe unter allen ein Muster.

